

Junge Muslima sagen laut Nein

Präventionsprojekt gegen sexuellen Missbrauch in der Ditib-Moschee an der Ernst-Rein-Straße

VON ANSGAR MÖNTER

■ **Bielefeld.** „Ich bin wachsamer geworden“, sagt Seviye Dumanli von der Frauengruppe der Moschee an der Ernst-Rein-Straße. Die Mutter zweier Kinder hat – wie weitere muslimische Mütter und Mädchen – an einem Präventionsprojekt gegen sexuellen Missbrauch in der Moschee teilgenommen, geleitet vom Verein „Eigensinn“.

„Ich weiß jetzt, was passieren kann und wie man frühzeitig die Zeichen erkennt.“ Dumanli selbst hat Ulrike Mund von Eigensinn in die Moschee geholt. „Ich habe von meinen Schulkindern davon gehört und fand das gut.“ Sie nahm Kontakt auf. Finanziert wurde die Zusammenarbeit durch den

1. Bielefelder Förderpreis des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, den Eigensinn 2007 Jahr verliehen bekommen hat.

Mehrere Wochen beschäftigten sich die Mütter und Töchter mit dem Thema Gewalt und sexueller Missbrauch. Zuerst wur-

den sie aufgeklärt über Hilfsmöglichkeiten und Beratungsstellen. Eine Gynäkologin sprach mit den Müttern über frauenrelevante Themen, die Mädchen von sieben bis zehn Jahren lernten in Rollenspielen „wie sie sich in Situationen verhalten kön-

nen, wenn sie von Erwachsenen und Jugendlichen in verletzender Weise angesprochen oder angefasst werden“, erklärt Mund. Es ging auch um Vertrauen zwischen Eltern und Kindern, gegenseitigen Respekt und die Fähigkeit, zwischen guten und schlechten Gefühlen unterscheiden zu können. „Die Mädchen haben gelernt, Nein zu sagen, wir haben es mit ihnen herausgeschrien“, berichtet Dilek Dogan-Alagöz, die Ulrike Mund bei der pädagogischen Arbeit unterstützte und ins Türkische übersetzte, wenn es nötig war.

Laut Seviye Dumanli und Ulrike Mund gab es keine Vorbehalte gegen das Projekt innerhalb der Moschee-Gemeinde. „Auch der Imam hat es für gut befunden“, sagt Dumanli. Die Vertreterin der muslimischen Frauen sagt, dass sich bei der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau sehr viel bewegt. Vor drei Jahren sei in der Moschee die Frauengruppe gegründet worden, auch in anderen muslimischen Gemeinden würden die Frauen zunehmend mitentscheiden. Das sei noch vor Jahren anders gewesen. Auch die traditionellen patriarchalen Familien-Strukturen, oft aus den Herkunftsländern mitgebracht, seien für sie und viele andere Frauen nicht relevant. „Die Entwicklung geht weiter“, sagt sie.

Nun hoffen die Teilnehmerinnen des Projekts, dass die Mütter und Töchter das Gelernte weitergeben an andere Töchter und Mütter – und natürlich an die Söhne und Väter.

Nachahmung erwünscht

■ Bisher hat noch nie eine Moschee einen Kooperationspartner gesucht für die Aufklärung zum Thema sexueller Missbrauch. So war die Zusammenarbeit zwischen dem Verein „Eigensinn“ und der Ditib-Moschee an der Ernst-Rein-Straße neu. Die Erfahrungen werden von beiden Seiten als positiv be-

wertet. Weitere Aufklärungsprojekte dieser Art in Moscheen oder bei anderen Migranten-Gruppen werden angestrebt. Eigensinn ist dabei jedoch auf Spenden angewiesen. Informationen zu dem freien Träger der Jugendhilfe und dem Präventionsprojekt gibt es unter www.eigensinn.org.



Wachsam gegen Gewalt und Missbrauch: Fatma Özdemir, Dilek Dogan-Alagöz, Ulrike Mund und Seviye Dumanli (von links) im Hof der Moschee an der Ernst-Rein-Straße.

FOTO: BARBARA FRANKE